



Rosenscher, Birkenzweige, Reispresse, Sisalgarn, Messer und eine Haselnussstange als Besenstiel – das ist alles, was Horst Eggemann zum Besenbinden benötigt. Bereits in vierter Generation wird bei Familie Eggemann das Traditionshandwerk weitergegeben. „Als Kind habe ich meinem Vater und meinem Großvater beim Besenbinden zugeschaut und so die Handgriffe gelernt“, erzählt der 56-jährige Familienvater. Mit seiner Frau und seinen drei Töchtern lebt er auf dem elterlichen Hof in Schwachhausen an der Aller. „Früher hatten wir Landwirtschaft und wenn die Ernte eingebracht war

und die Äcker bestellt waren, wurden bei uns Besen gebunden ...“, erinnert sich der Eisenbahner. Leben könne man davon nicht, sagt er, aber um die alte handwerkliche Technik lebendig zu erhalten, stelle er nebenbei aus Leidenschaft und nach altem Können Reispissen her.

Winterzeit – Besenbinderzeit

Noch bis vor einigen Jahren war der Winter bei Kleinbauern durch handwerkliche Arbeiten geprägt. Denn das war die Zeit, um Güter des täglichen Bedarfs herzustellen; dazu gehörte auch das Binden von Reispissen. Gefegt wurden damit Höfe, Werkstätten und Stallgänge. Da der Besen nur aus Holz gefertigt wurde und ein reines Naturprodukt ist, bestand auch keine Gefahr für die Tiere auf dem Hof – es konnten sich also keine Nägel lösen, die später von Ziegen & Co. gefressen wurden. „Damals stellte man die Besen auf den Bauernhöfen nur für den Eigenbedarf her“, weiß Eggemann. „Bei uns waren das etwa 25 Stück im Jahr. In der Herstellung haben sie fast nichts gekostet, nur der Sisal musste zugekauft werden“, berichtet der Handwerker. Im Spätherbst und Winter habe



Bevor aus den gesammelten Birkenreisern Besen werden, lagern sie einige Zeit in der dunklen Scheune.

Um die alte handwerkliche Technik lebendig zu erhalten, betätigt sich der Eisenbahner nebenbei als Besenbinder.

Der Rohstoff für seine Besen wächst am Wegesrand. Horst Eggemann benötigt dünne, biegsame Zweige – am besten eignen sich Reiser von jungen Birken.

Besen binden

Ein altes Holzhandwerk

So wie vor 100 Jahren stellt Horst Eggemann Besen her. Gelernt hat er es von seinem Vater und er gibt gerne Einblick in die traditionelle Technik ...

man das Reisig von den eigenen Birken gesammelt. Mit einer Rosenschere wurden dünne Endäste etwa auf Armlänge abgeschnitten und zu Bündeln gebunden. „Es müssen allerdings Zweige von jungen Birken sein, die alten sind zu schlaff für Besen“, erklärt der Hofherr. Bevor man sie weiterverarbeiten kann, lagern sie einige Zeit zum Trocknen in der Scheune.

Jeder Handgriff sitzt

Wenn die Rohmaterialien soweit gesammelt und getrocknet sind, geht es schnell. „Die Anfertigung eines Besens dauert nicht lange – etwa 20 Minuten“, sagt Eggemann und legt los: Zuerst bündelt er die getrock-

Sobald die Birkenreiser mit der Presse zusammengepresst sind, werden sie zusammengebunden.



Je nach Kundenwunsch verwendet Horst Eggemann zum Binden Sisalgarn oder Draht.



Das Handwerkszeug: Werkbank, Birkenreiser, Reisigpresse und Sisalgarn.



Zuerst bindet der Besenbinder die Birkenreiser. Er benötigt etwa drei Handvoll für einen Besen.



Dann werden die Reiser mit der sogenannten Reisigpresse zusammengepresst.

neten Birkenreiser. Insgesamt bündelt er etwa drei Handvoll für einen Besen zusammen. Dieses Reisigbündel legt er in eine schwere Eisenklammer mit einer runden Öffnung, die auf einem kräftigen Pfahl befestigt ist. „Das ist eine Reisigpresse“, erklärt der Besenbinder. „Damit wird das Päckchen eng zusammengepresst. Dann binde ich es mit Sisalgarn oder Draht zusammen und wiederhole den Vorgang noch zweimal. Am Ende habe ich einen Reisigpacken, der an drei Stellen im unteren

Bereich gebunden ist“, so Eggemann. Mit einer Säge bringt der Besenbinder nun die Reiser am unteren Ende auf eine Länge. Als Besenstiel verwendet er ebenfalls ein Naturprodukt: eine Haselnussstange. „Diese ist relativ gerade. Ich habe sie geschält und unten zugespitzt, damit sie in das Reisigbündel passt.“ Zum Schluss wird der Stiel in das straff geschnürte Bündel „getrieben“, so nennt der Fachmann das Zusammensetzen von Reisigbündel und Besenstiel – das Bündel wird so noch fester zusammenge-



Damit der Besen hält, wird er an drei Stellen mit Sisalgarn oder Draht gebunden.

Sisal wurde früher nicht nur zum Besenbinden verwendet, es wurden auch Heu- und Strohballen damit gebunden.

Mit der Säge bringt Horst Eggemann die Reiser auf die richtige Länge.



Sobald die geschälte Haselnussstange (Stiel) gespitzt ist, wird der Besen aufgesetzt.

presst. Und fertig ist der Reisigbesen! Stolz präsentiert er das regionale Produkt und fegt gleich damit. Er ist zufrieden mit seiner Arbeit. Im Idealfall hält ein Besen ein halbes Jahr – es kommt aber ganz auf die Nutzung an, schmunzelt der Niedersachse. „Bevor man den ganzen Besen austauscht, werden die Reiser regelmäßig erneuert“, erläutert Eggemann. „Reisigbesen stelle ich auf Nachfrage her, ich besuche aber auch Märkte“, so der Besenbinder. Wer bei ihm solch ein heimisches, handwerklich gefertigtes Naturprodukt kauft, zahlt für den ersten Besen neun Euro. Das Ersetzen des Bündels kostet sieben Euro. Die alten Reiser werden kompostiert oder im Ofen verbrannt. Und wie fegt es sich mit so einem traditionellen Besen? Prima: Die Körperhaltung ist entspannt. Und die langen Birkenreiser sind flexibler als Kunststoffborsten moderner Besen. Damit könne man sogar Pulverschnee fegen, sagt Besenbinder Horst Eggemann. ♦



Ist das Besenbündel gut gebunden, wird es durch das Hineintreiben des Stiels noch haltbarer zusammengepresst – und fertig ist der Besen! Wer auch einen solchen Besen mag, kann Horst Eggemann unter Tel. 0151 17478357 erreichen.